

FAUST

Zitiert nach: Johann Wolfgang Goethe, *Faust. Texte*. Hrsg. v. Albrecht Schöne,
Insel Verlag: Frankfurt am Main und Leipzig 2003
Zusammengestellt von weisentraeger@goethehaus-frankfurt.de

FAUST

Habe nun, ach! Philosophie,
Juristerei und Medizin,
Und leider auch Theologie!
Durchaus studiert, mit heißem Bemühn.
Da steh' ich nun, ich armer Tor!
Und bin so klug als wie zuvor;
Heiße Magister, heiße Doktor gar,
Und ziehe schon an die zehen Jahr,
Herauf, herab und quer und krumm,
Meine Schüler an der Nase herum –
Und sehe, daß wir nichts wissen können.
(...)
Auch hab ich weder Gut noch Geld,
Noch Ehr und Herrlichkeit der Welt,
Es möchte kein Hund so länger leben!
Drum hab' ich mich der Magie ergeben,

...

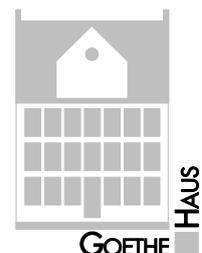
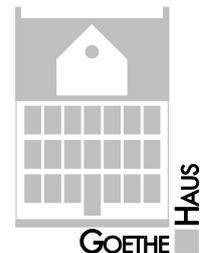
NACHT, 33, 354-64; 374-77

FAUST

Weh! steck' ich in dem Kerker noch?
Verfluchtes dumpfes Mauerloch,
Wo selbst das liebe Himmelslicht
Trüb' durch gemalte Scheiben bricht!
Beschränkt von diesem Bücherhauf,
Den Würmer nagen, Staub bedeckt,
Den, bis an's hohe Gewölb' hinauf,
Ein angeraucht Papier umsteckt;
Mit Gläsern, Büchsen rings umstellt,
Mit Instrumenten vollgepfropft –
Das ist deine Welt! das heißt eine Welt!

NACHT, 34, 398-409

Georg Friedrich Kersting: Faust im Studierzimmer (53)



FAUST

Ach! die Erscheinung *) war so riesen-groß,
Daß ich mich recht als Zwerg empfinden sollte.

(...)

Nicht darf ich dir zu gleichen mich vermessen.

Hab' ich die Kraft, dich anzuziehn besessen:

So hatt' ich dich zu halten keine Kraft.

In jenem sel'gen Augenblicke

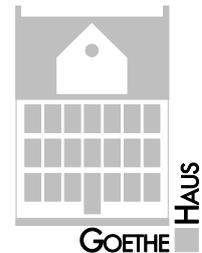
Ich fühlte mich so klein, so groß;

Du stießest grausam mich zurücke,

Ins ungewisse Menschenlos.

NACHT, 41, 612/13; 623-29

*) der Erdgeist



Carl Friedrich Zimmermann: Die Erscheinung des Erdgeists (57)

FAUST

Den Göttern gleich' ich nicht! Zu tief ist es gefühlt;

Dem Wurme gleich' ich, der den Staub durchwühlt;

Den, wie er sich im Staube nährend lebt,

Des Wanders Tritt vernichtet und begräbt.

NACHT, 42, 652-55

FAUST

Ich grüße dich, du einzige Phiolo!

Die ich mit Andacht nun herunterhole,

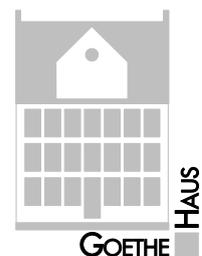
In dir verehr' ich Menschenwitz und Kunst.

Du Inbegriff der holden Schlummersäfte,

Du Auszug aller tödlich feinen Kräfte,

Erweise deinem Meister deine Gunst!

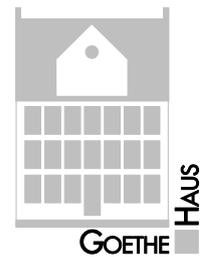
NACHT, 43, 690-95



CHOR DER ENGEL
Christ ist erstanden!
Selig der Liebende
Der die betrübende,
Heilsam' und übende
Prüfung bestanden.

FAUST

Was sucht ihr mächtig und gelind,
Ihr Himmelstöne mich am Staube?
Klingt dort umher, wo weiche Menschen sind.
Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube;
Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind.
Zu jenen Sphären wag' ich nicht zu streben,
Woher die holde Nachricht tönt;
Und doch, an diesen Klang von Jugend auf gewöhnt,
Ruft er auch jetzt zurück mich in das Leben.
Nacht, 45f, 757-70



Carl Friedrich Zimmermann: Der Anbruch des Ostermorgens (61)

FAUST

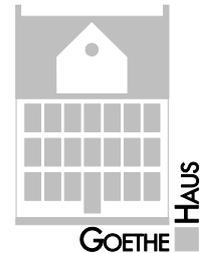
Der Menge Beifall tönt mir nun wie Hohn.
O könntest du *) in meinem Innern lesen,
Wie wenig Vater und Sohn
Solch eines Ruhmes wert gewesen.
Mein Vater war ein dunkler Ehrenmann,
Der über die Natur und ihre heil'gen Kreise
In Redlichkeit, jedoch auf seine Weise,
Mit grillenhafter Mühe sann.
Der, in Gesellschaft von Adepten,
Sich in die schwarze Küche schloß
Und, nach unendlichen Rezepten,
Das Widrige zusammengoß.

(...)

Hier war die Arznei, die Patienten starben,
Und niemand fragte: wer genas?
So haben wir, mit höllischen Latwergen **),
In diesen Tälern, diesen Bergen,
Weit schlimmer als die Pest getobt.

VOR DEM TOR, 55, 1031-41; 1048-52

*) zu Wagner; **) eine dick eingekochte Substanz aus unterschiedlichen Zutaten



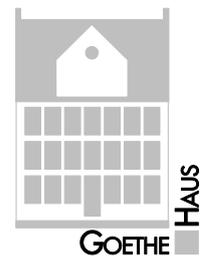
Otto Schwerdtgebur: Osterspaziergang; Bauerntanz im Freien (62)

FAUST

Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust,
Die eine will sich von der andern trennen;
Die eine hält, in derber Liebeslust,
Sich an die Welt, mit klammernden Organen;
Die andre hebt gewaltsam sich vom Dust *)
Zu den Gefilden hoher Ahnen.
O gibt es Geister in der Luft,
Die zwischen Erd' und Himmel herrschend weben,
So steigt nieder aus dem goldnen Duft **)
Und führet mich weg, zu neuem buntem Leben!
Ja, wäre nur ein Zaubermantel mein!
Und trüg' er mich in fremde Länder,
Mir sollt' er um die köstlichsten Gewänder,
Nicht feil um einen Königsmantel sein.

VOR DEM TOR, 57f, 1112-25

*) Staub, Dunst, **) Nebel

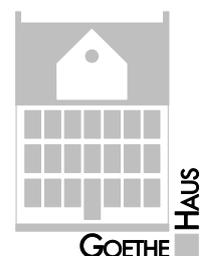


August von Kreling: Fausts Mantelritt (71)

FAUST

Ich bin zu alt, um nur zu spielen,
Zu jung, um ohne Wunsch zu sein.
Was kann die Welt mir wohl gewähren?
Entbehren sollst du! sollst entbehren!
Das ist der ewige Gesang,
Der jedem an die Ohren klingt,
Den, unser ganzes Leben lang,
Uns heiser jede Stunde singt.
Nur mit Entsetzen wach' ich Morgens auf,
Ich möchte bittere Tränen weinen,
Den Tag zu sehn, der mir in seinem Lauf
Nicht Einen Wunsch erfüllen wird, nicht Einen,
Der selbst die Ahnung jeder Lust
Mit eigensinnigem Krittel mindert,
Die Schöpfung meiner regen Brust
Mit tausend Lebensfratzen hindert.

STUDIENZIMMER [1], 71f, 1546-61



Ary Scheffer: Faust und Mephisto (68)

FAUST

Werd' ich beruhigt je mich auf ein Faulbett legen:

So sei es gleich um mich getan!

Kannst schmeichelnd du mich je belügen,

Daß ich mir selbst gefallen mag,

Kannst du mich mit Genuß betrügen:

Das sei für mich der letzte Tag!

Die Wett biet' ich!

MEPHISTOPHELES

Topp!

FAUST

Und Schlag auf Schlag!

Werd' ich zum Augenblicke sagen:

Verweile doch! du bist so schön!

Dann magst du mich in Fesseln schlagen,

Dann will ich gern zu Grunde gehen!

Dann mag die Totenglocke schallen,

Dann bist du deines Dienstes frei,

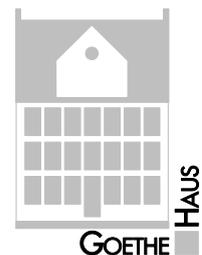
Die Uhr mag stehn, der Zeiger fallen,

Es ist die Zeit für mich vorbei!

MEPHISTOPHELES

Bedenk' es wohl, wir werden's nicht vergessen.

STUDIERZIMMER II 1]; 76, 1692-1707



Ludwig Ferdinand Schnorr von Carolsfeld: Faust und Mephisto im Studierzimmer (67)

FAUST

Wohin soll es nun gehn?

MEPHISTOPHELES

Wohin es dir gefällt.

Wir sehn die kleine, dann die große Welt.

Mit welcher Freude, welchem Nutzen,

Wirst du den Cursum durchschmarutzen!

FAUST

Allein bei meinem langen Bart

Fehlt mir die leichte Lebensart.

Es wird mir der Versuch nicht glücken;

Ich wußte nie mich in die Welt zu schicken,

Vor andern fühl' ich mich so klein;

Ich werde stets verlegen sein.

MEPHISTOPHELES

Mein guter Freund, das wird sich alles geben;

Sobald du dir vertraust, sobald du weißt zu leben.

FAUST

Wie kommen wir denn aus dem Haus?

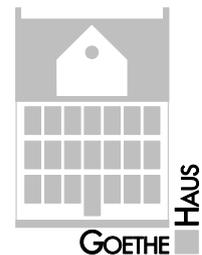
Wo hast du Pferde, Knecht und Wagen?

MEPHISTOPHELES

Wir breiten nur den Mantel aus,

Der soll uns durch die Lüfte tragen.

STUDIERZIMMER [1], 87f, 2051-2064



August von Kreling: Fausts Mantelritt (71)

MEPHISTOPHELES

Nun zieht die Pfropfen und genießt!

*ALLE indem sie die Pfropfen ziehen, und jedem der verlangte Wein
in's Glas läuft*

O schöner Brunnen, der uns fließt!

MEPHISTOPHELES

Nur hütet euch, daß ihr mir nichts vergießt!

Sie trinken wiederholt.

ALLE singen

Uns ist ganz kannibalisch wohl,

Als wie fünfhundert Säuen!

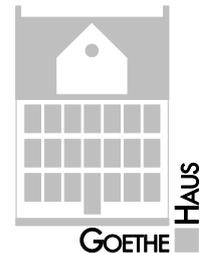
MEPHISTOPHELES

Das Volk ist frei, seht an, wie wohl's ihm geht!

FAUST

Ich hätte Lust nun abzufahren.

AUERBACHS KELLER IN LEIPZIG, 97f, 2290-96



**Faust mit den Zechern in Auerbachs Keller, Fausts Faßtritt (Radierungen nach
zwei Gemälden in Auerbachs Keller in Leipzig) (75-1 und 2)**

Eugène Delacroix: Faust und Mephisto in Auerbachs Keller (73)

FAUST:

Mir widersteht das tolle Zauberwesen,
Versprichst du mir, ich soll genesen,
In diesem Wust von Raserei?
Verlang' ich Rat von einem alten Weibe?
Und schafft die Sudelköcherei
Wohl dreißig Jahre mir vom Leibe?
Weh mir, wenn du nichts bessers weißt!
Schon ist die Hoffnung mir verschwunden.
Hat die Natur und hat ein edler Geist
Nicht irgendeinen Balsam ausgefunden?

MEPHISTOPHELES:

Mein Freund, nun sprichst du wieder klug!
Dich zu verjüngen, gibt's auch ein natürlich Mittel;
Allein es steht in einem andern Buch,
Und ist ein wunderlich Kapitel.

FAUST:

Ich will es wissen.

MEPHISTOPHELES:

Gut! Ein Mittel, ohne Geld

Und Arzt und Zauberei zu haben:
Begib dich gleich hinaus auf's Feld,
Fang' an zu hacken und zu graben
Erhalte dich und deinen Sinn
In einem ganz beschränkten Kreise,
Ernähre dich mit ungemischter Speise,
Leb mit dem Vieh als Vieh, und acht' es nicht für Raub,
Den Acker, den du erntest, selbst zu düngen;
Das ist das beste Mittel, glaub',
Auf achtzig Jahr dich zu verjüngen!

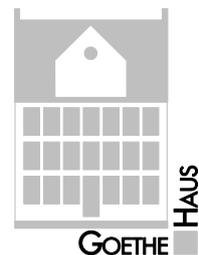
FAUST:

Das bin ich nicht gewöhnt, ich kann mich nicht bequemen,
Den Spaten in die Hand zu nehmen.
Das enge Leben steht mir gar nicht an.

MEPHISTOPHELES:

So muß denn doch die Hexe dran.

HEXENKÜCHE, 101f, 2337-65



Johann Wolfgang Goethe: Beschwörungsszene der Hexen bei Vollmond (81)

FAUST

Laß mich nur schnell noch in den Spiegel schauen!

Das Frauenbild war gar zu schön!

MEPHISTOPHELES

Nein! Nein! Du sollst das Muster aller Frauen

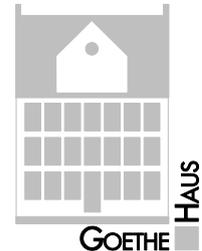
Nun bald leibhaftig vor dir seh'n.

Leise

Du siehst, mit diesem Trank im Leibe,

Bald Helenen in jedem Weibe.

HEXENKÜCHE; 111, 2599-604



Theodor Hosemann: Hexenküche: Faust sieht Helena im Zauberspiegel (78)

FAUST

Beim Himmel, dieses Kind ist schön!

So etwas hab ich nie gesehn.

Sie ist so sitt- und tugendreich,

Und etwas schnippisch doch zugleich.

Der Lippe Rot, der Wange Licht,

Die Tage der Welt vergess' ich's nicht!

Wie sie die Augen niederschlägt,

Hat tief sich in mein Herz geprägt;

Wie sie kurz angebunden war,

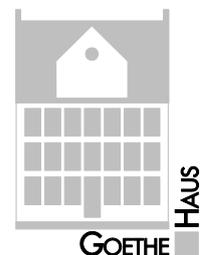
Das ist nun zum Entzücken gar!

MEPHISTOPHELES tritt auf.

FAUST

Hör, du mußt mir diese Dirne schaffen!

STRASSE, 112, 2609-19



Gustav Heinrich Naeke: Fausts erste Begegnung mit Margarete (82-1)

Moritz Retzsch: Erste Begegnung von Faust und Gretchen vor der Kirche (85-1)

Eugène Delacroix: Mephisto, Faust und Gretchen vor der Kirche (84)

FAUST

Schaff' mir etwas vom Engelsschatz!
Führ' mich an ihren Ruheplatz!
Schaff' mir ein Halstuch von ihrer Brust,
Ein Strumpfband meiner Liebeslust!

MEPHISTOPHELES

Damit ihr seht, daß ich eurer Pein
Will förderlich und dienstlich sein:
Wollen wir keinen Augenblick verlieren,
Will euch noch heut' in ihr Zimmer führen.

FAUST

Und soll sie sehn? sie haben?

MEPHISTOPHELES

Nein!

Sie wird bei einer Nachbarin sein.
Indessen könnt ihr ganz allein
An aller Hoffnung künft'ger Freuden
In ihrem Dunstkreis satt euch weiden.

FAUST

Können wir hin?

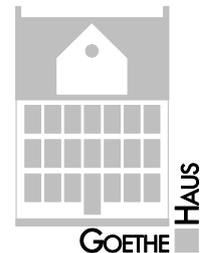
MEPHISTOPHELES

Es ist noch zu früh.

FAUST

Sorg' du mir für ein Geschenk für sie.

STRASSE, 114, 2659-73



Retzsch: Gretchen findet den Schmuck (85-2)

Moritz Retzsch: Gretchen zeigt Marthe den Schmuck (85-3)

FAUST

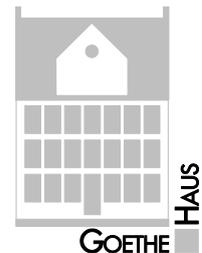
Ja, mein Kind! Laß dieses Blumenwort
Dir Götter-Ausspruch sein. Er liebt dich!
Verstehst du, was das heißt? Er liebt dich!
Er faßt ihre beiden Hände.

MARGARETE

Mich überläuft's.

FAUST

O schaudre nicht! Laß diesen Blick,
Laß diesen Händedruck dir sagen,
Was unaussprechlich ist:
Sich hinzugeben ganz und eine Wonne
zu fühlen, die ewig sein muß!
GARTEN, 136f, 3184-92

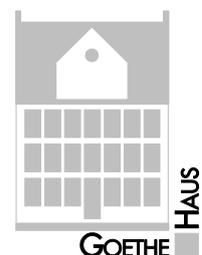


Gustav Heinrich Naeke: Margarete befragt das Blumenorakel (82-2)

Moritz Retzsch: Gretchen befragt die Sternblume (85-5)

FAUST

Was ist die Himmelsfreud' in ihren Armen?
Laß mich an ihrer Brust erwärmen!
Fühl' ich nicht immer ihre Not?
Bin ich der Flüchtling nicht, der Unbehaus'te?
Der Unmensch ohne Zweck und Ruh?
Der wie ein Wassersturz von Fels zu Felsen braus'te,
Begierig wütend nach dem Abgrund zu.
Und seitwärts sie, mit kindlich dumpfen Sinnen,
Im Hüttchen auf dem kleinen Alpenfeld,
Und all ihr häusliches Beginnen
Umfangen in der kleinen Welt.
Und ich, der Gottverhasste,
Hatte nicht genug,
Daß ich die Felsen fasste
Und sie zu Trümmern schlug!
Sie, ihren Frieden muß' ich untergraben!
Du, Hölle, mußtest dieses Opfer haben!
WALD UND HÖHLE, 144, 3545-61



MARGARETE

Glaubst du an Gott?

FAUST

Mein Liebchen, wer darf sagen,

Ich glaub' an Gott?

Magst Priester oder Weise fragen,

Und ihre Antwort scheint nur Spott

Über den Frager zu sein.

MARGARETE

So glaubst du nicht?

FAUST

Mißhör' mich nicht, du holdes Angesicht!

Wer darf ihn nennen?

Und wer bekennen:

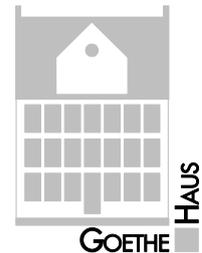
Ich glaub ihn.

Wer empfinden

Und sich unterwinden

Zu sagen: ich glaub ihn nicht?

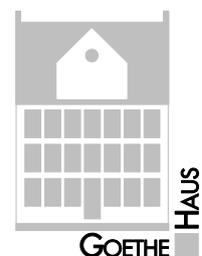
MARTHENS GARTEN, 148f, 3426-37



FAUST

Im Elend! Verzweifelnd! Erbärmlich auf der Erde lange verirrt und gefangen! Als Missetäterin im Kerker zu entsetzlichen Qualen eingesperrt das holde unselige Geschöpf! Bis dahin! dahin! – Verräterischer, nichtswürdiger Geist, und das hast du mir verheimlicht! – Steh nur, steh! Wälze die teuflischen Augen ingrimmend im Kopf herum! Steh und trutze mir durch deine unerträgliche Gegenwart! Gefangen! Im unwiederbringlichen Elend! Bösen Geistern übergeben und der richtenden gefühllosen Menschheit! und mich wiegst du indes in abgeschmackten Zerstreungen, verbirgst mir ihren wachsenden Jammer und lässest sie hilflos verderben!

TRÜBER TAG. FELD, 188, 1-12



Johann Anton Ramboux: Gretchen im Kerker (111)

FAUST

Rette sie! oder weh dir! Den gräßlichsten Fluch über dich auf Jahrtausende!

MEPHISTO

Ich kann die Bande des Rächers nicht lösen, seine Riegel nicht öffnen. – Rette sie! – Wer war's , der sie in's Verderben stürzte? Ich oder du?

FAUST *blickt wild umher.*

(...)

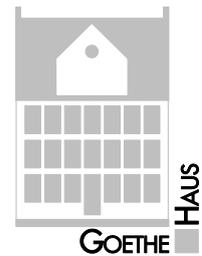
FAUST

Bringe mich hin! Sie soll frei sein!

MEPHISTO

Und die Gefahr der du dich aussetzest? Wisse, noch liegt auf der Stadt Blutschuld von deiner Hand. Über des Erschlagenen Stätte schweben rächende Geister und lauern auf den wiederkehrenden Mörder.

TRÜBER TAG. FELD, 189, 42-55



Moritz Retzsch: Valentins Tod (90-3)

Eugène Delacroix: Duell zwischen Faust und Valentin (97)

Peter Cornelius: Valentins Tod (99)

KERKER

FAUST *mit einem Bund Schlüssel und einer Lampe, vor einem eisernen Türchen*

Mich faßt ein längst entwohnter Schauer,
Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an.
Hier wohnt sie hinter dieser feuchten Mauer,
Und ihr Verbrechen war ein guter Wahn!

192, 4405-08

(...)

FAUST *leise*

Still! Still! ich komme dich zu befreien.

192, 4424

(...)

FAUST

Werd' ich den Jammer überstehen!

193, 4441

(...)

FAUST *wirft sich nieder*

Ein Liebender liegt dir zu Füßen
Die Jammerknechtschaft aufzuschließen.

193, 4451f

(...)

FAUST

Komm! komm! Schon weicht die tiefe Nacht.

195, 4506

(...)

FAUST

Laß das Vergang'ne vergangen sein,
Du bringst mich um.

196, 4518f

(...)

FAUST

Der Tag graut! Liebchen! Liebchen!

198, 4579

(...)

FAUST

O wär ich nie geboren!

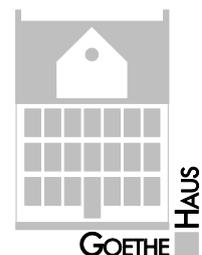
198, 4596

(...)

FAUST

Du sollst leben!

199, 4604



Moritz Retzsch: Faust dringt in Gretchens Kerker ein (90-5)